

# Evangelisch in Reutlingen

Juni - Juli 2020

## ► „Wie ist die Welt so stille ...“

Das war für mich bisher eine der eindrucklichsten Veränderungen seit Corona, Stille, mindestens in den ersten Wochen. Die Stille der Welt in den Tagen um Ostern herum habe ich dabei in ganz besonderer Erinnerung. Für jemanden, der in der Innenstadt wohnt, eine sehr eigenartige Erfahrung. Auf der einen Seite wohltuend, das Vogelgezwitscher hatte gegenüber dem Straßenlärm eine wirkliche Chance, Glocken, nicht nur von der Marienkirche, konnte ich hören, Bläser hatten einen Osterchoral gespielt. Und beim Spaziergang in den Altstadtstraßen war es Wochen zuvor schon leer und still wie bei einer mediterranen Siesta. Doch kaum, dass einen ein Wohlgefühl über diese ungewohnte Stille überkam, regte sich auch schon gleich wieder das andere Gefühl, das Erschrecken über die Ursache dieser Stille.

Wie ist die Welt so stille, wie fürchterlich! Was wäre wohl hinter all den Fassaden jetzt zu hören, vielleicht auch

manch lauter Streit, vielleicht Verzweiflung, vielleicht Unverständnis, vielleicht Ärger. Und was ist nicht alles zum Stillstand verdammt. Jetzt, da ich diese Zeilen schreibe, hoffe und sehe ich, wie nach und nach wieder Bewegung in unser Leben kommt. Intensiv wird über „Lockerungen“ nachgedacht, die erste Schockstarre haben wir hinter uns. Zur Phase der Stille im öffentlichen Raum gehörte jedoch auch das abendliche Balkonsingen. Wir hatten ja schon die Bilder aus Italien von aus der Quarantäne heraus musizierenden Menschen, die mit ihrem Singen und Spielen einander ein lebensfrohes Lebenszeichen schenkten und dies auch als



Coronavirus: die Welt steht still

Dankeszeichen gegenüber all jenen verstandenen wissen wollten, die in den Krankenhäusern und Pflegeheimen sich bis zum letzten einsetzten.

Unsere Evangelische Kirche in Deutschland hatte bald angeregt, es doch auch hier mit einem Lied zu versuchen, mit dem vielleicht bekanntesten Abendlied unseres Gesangbuchs: „Der Mond ist aufgegangen“. Auch wir in meiner Familie singen seitdem allabendlich. Zugegeben, am Anfang hatten wir nicht gedacht, dass wir so lange singen würden, aber jetzt, wo wir



ja nicht wissen, wie lange uns die Pandemie plagt, singen wir weiter, solange bis .... Dass wir immer noch nicht gemeinsam in Gottesdiensten und Chören singen können, das tut weh und viele leiden daran von Woche zu Woche mehr. Es geht mir da ganz genauso. Was ist ein Gottesdienst ohne Gesang? Doch während ich so darüber nachdenke und schon fast wieder ein Klagelied anstimmen möchte, kommt mir eine Erinnerung in den Sinn: Vor über 30 Jahren war es, im Heiligen Land, dass ich ein Jahr lang in einer jüdisch-palästinensischen Kooperative gearbeitet habe, in der die jüdisch-christlich-muslimischen Bewohner am Ortsrand ein Haus gebaut hatten, das sie Beit Doumia nannten, „Haus der Stille“. Ich kenne kaum eine quirligere und vielstimmigere Gesellschaft als die israelische, doch in diesem Ein-Raum-Haus, das einer großen Betonkugel gleicht, schweigt jeder, zu heftig hallt das

Echo unaufhaltsam hin und her. Die Idee für dieses Haus stammt aus Psalm 65,2. Wenn man den Anfang dieses Psalmverses wörtlich übersetzt, dann heißt es dort: Für DICH [Gott] ist Stillschweigen Lobpreis!

So also kann es auch sein, dass man Gott durch und in Stille lobt. Mit zunehmendem Lebensalter öffnet sich mein Sinn für Stille, ja empfinde ich von Zeit zu Zeit regelrecht eine Sehnsucht nach Stille. Mir scheint, es ist nicht zuletzt gerade die Stille, die wir in unseren Kirchen suchen und schätzen, wenn wir sie alleine aufsuchen, unabhängig von gottesdienstlichen Versamm-

lungen. Einfach so für uns, um in der Stille Gott zu begegnen. Einen Sinn für diesen stillen Gottesdienst möchte ich mir bewahren, auch wenn die Welt nicht mehr so still bleibt und ich mich schon auf das nächste Konzert in der Marienkirche freue.

*Ihr Marcus Keinath, Dekan*

### ► Kirche in Zeiten von Corona

Gemeindeleben, Diakoniestation, Jugendarbeit – wie wird die Corona-Zeit erlebt? Wir haben uns in unserer Reutlinger Gesamtkirchengemeinde umgehört und kurze Blitzlichter aus verschiedenen Bereichen des kirchlichen Lebens zusammengetragen.

#### Klinikseelsorge

Brücken schlagen wird besonders nötig, wenn der Abstand sich vergrößert. Dafür setzen wir uns in der Klinikseelsorge gerade ein.

Wir erleben, wie schwer es ist, keinen Besuch bekommen zu können, wenn man krank ist. Das ist schmerzlich für die Kranken und für ihre Angehörigen. Da kann es gut sein, wenn wir von der Klinikseelsorge die Brücke schlagen, einen Gruß mitbringen, reden, alles gemeinsam vor Gott bringen - wenn wir gerufen werden, auch auf den Covid-Stationen. Und wir versuchen, ein bisschen von der Anspannung mitzutragen, die die Ausnahme-situation für die Mitarbeitenden bedeutet. Unsere Gottesdienste aus dem Raum der Stille werden schon immer über Radio und TV ans Bett übertragen. Das ist jetzt ein Segen. Und manches ist wie immer - strahlende Eltern, die mit ihrem Neugeborenen die Klinik verlassen, andere, die sich um ihr krankes Kind sorgen. Unfälle, Operationen, bedrohliche Diagnosen.

Es braucht ethische Entscheidungen, an denen wir beteiligt sind, und das Teilen von Freude und Trauer. Wir sind da.

*Krankenhauspfarrerin Claudia Goller*

### esjw

In der Corona-Zeit bemühen wir uns im esjw, Angebote für die Jugend zu schaffen. Nicht nur den Teilnehmern fehlt das regelmäßige Wiedersehen – auch uns ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern. Der Kontakt zu den Kindern, Jugendlichen und Mitarbeitern, das soziale Engagement und das Planen und Durchführen von Projekten. Aufgrund des rasanten Abbaus der Angebote



Mitte März verlor ich die Motivation, Aktionen zu planen, die mit großer Wahrscheinlichkeit nie stattfinden würden. Aber in den diversen Mitarbeiterteams wurde ich wieder angetrieben für neue, kreative Ideen, mit den Teilnehmern auch ohne direktes Sehen in Kontakt zu treten. So entstand zum Beispiel die Postkarten-Aktion von TEN SING, bei der jeder Teilnehmer eine persönliche Karte erhalten hat. Die Reaktionen dazu waren überwältigend. Mit einer kleinen Geste vielen Jugendlichen in dieser teils unheimlichen Zeit Freude und neue Hoffnung zu machen, hat mich neu motiviert, gerade jetzt neue Ideen zu entwickeln und zu verwirklichen.

*Bastian Zieger, Mitglied esjw-Vorstand*

### Flüchtlingsarbeit

In Zeiten von Corona steht die Flüchtlingsarbeit vor vollständig neuen Herausforderungen. In Gemeinschaftsunterkünften in Reutlingen sind die Abstandsgebote bei gemeinsamer Nutzung von Küche und Bad kaum einzuhalten – die Sorge, dass sich Menschen infizieren können, ist groß. Ehrenamtliches Engagement muss anders stattfinden, Hausaufgaben- oder Nachhilfe sind nicht mehr möglich, die Asylcafés mussten schließen. Und doch wächst Neues: Es wurden Onlinesprachkurse und ein Urban-Gardening-Projekt von Ehrenamtlichen eingerichtet. Im Asylpfarramt ermöglichen wir für die Beratung Einzeltermine mit Rechtsanwältinnen am Telefon.

Den lokalen stehen weltweite Herausforderungen gegenüber: Flüchtlingslager in Griechenland, aus denen nun 47 Kinder nach Deutschland evakuiert wurden. Die Zahl ist beschämend – die landesweit praktizierte Solidarität macht an unseren Grenzen conse-

quent Halt, sobald es um Flüchtlingsaufnahme geht. Wir sind froh, dass uns trotz dieser scheinbaren Abschottung immer wieder Rückmeldungen von Menschen aus Reutlingen erreichen, die uns auffordern, uns für die Aufnahme von Geflüchteten gerade aus Griechenland weiterhin einzusetzen. Nicht zuletzt darum werden wir das auch weiterhin konsequent tun. Danke für Ihre Solidarität!

*Asylpfarrerin Ines Fischer*

### Gemeinde in Kontakt

Kirche, Gemeinde, das Pfarramt – all das fühlt sich in den letzten Wochen ziemlich fremd an. Und das, obwohl unser Auftrag, unsere Identität, unsere Mitchristen noch immer dieselben sind. Aber ich bin ein Stück sprachlos geworden. Die gewachsene Sprache der Begegnungen, die sichtbare Präsenz von Gottesdienst, Veranstaltungen, Seelsorge und Unterricht findet nicht wie gewohnt statt. Trotzdem würde ich sagen, die Gemeinde ist in Kontakt – sogar recht intensiv. Jetzt zeigt sich, was trägt, im Persönlichen und im Miteinander: Um das Wohlergehen besorgte Anrufe ziehen sich durch die Gemeinde – täglich um 19 Uhr verbinden sich Christen im Gebet – sonntags rufen die Glocken, vor Fernsehern, an PCs und vor ausgedruckten Predigten wird unsichtbar und doch miteinander Gottesdienst gefeiert – es wird füreinander gedacht, gebetet und gehandelt, man unterstützt sich aufmerksam.

Und: wir sind gerade darauf angewiesen, sehr genau danach zu suchen, in welcher Form Gottes Botschaft ihren Weg zu unseren Mitmenschen findet und unter uns lebt. Eine lohnende Haltung und Übung, wie ich finde – auch für coronafreie Zeiten.

*Pfarrerin Melanie Scheede, Kreuzkirche*



### Ostern in unseren Gemeinden

Wie Ostern wohl werden wird, wenn wir uns nicht zur Auferstehungsfeier auf dem Friedhof, zum Gottesdienst in der Kirche oder zum Osterfrühstück im Gemeindehaus versammeln dürfen? Anders. Ja. Ermutigend anders sogar:



Pfarrerin Astrid Gilch-Messer von der Kreuzkirchengemeinde und katholische Kolleg\*innen von St. Lukas entzündeten am Karsamstag abends in einer ökumenischen Osternachtsfeier die Osterkerzen.



Durch die Tage der Karwoche und die Osterfeiertage begleiteten die Geistlichen der Neuen Marienkirchengemeinde mit täglichen musikalischen Andachten, die im Internet und beim Regionalsender RTF.1 zu sehen waren.



Vom Marienkirchturm aus ließen Bläser-Tandems des Posauenchors die Osterbotschaft „Christ ist erstanden“ über der Stadt erklingen. Sie waren auch vor dem Krankenhaus und vor Pflegeheimen. Im Hohbuch stimmte Pfarrer Michael Dullstein mit der Trompete ein in das ökumenische Hoffnungsläuten, das von allen Kirchenglocken in der Stadt erschallte.



Das traditionelle Osterfrühstück der Auferstehungskirchengemeinde fand in diesem Jahr online statt. Die Premiere fand großen Anklang, so dass im Mai ein weiterer Frühstücks-Gottesdienst per Videokonferenz gefeiert wurde.



Einen Strauß bunter Osterlieder hat Pfarrerin Silke Bartel aus der Jubilategemeinde zusammen mit einer Kollegin für eine musikalische Osterandacht aufgenommen, die als CD oder auch online zu erhalten war.



In Reutlingen West-Betzingen haben Mitglieder des Kirchengemeinderats, Pfarrer und Kantorin etwa 200 Osterlichter und Karten mit österlicher Botschaft persönlich



weitere gereicht und ans Haus gebracht. Auch vor der Mauritius- und der Christuskirche waren Osterlichter bereitgestellt worden. Die Resonanz war stark und die Freude über das geschenkte Licht groß.



Die Katharinenkirchengemeinde ließ den Menschen im Stadtteil einen Ostergruß der besonderen Art zukommen. Auf einer langen Wäscheleine („on Lein“) hingen bunte Klappkarten mit Versen aus Bibel und Literatur, aus Liedern und Weisheit.



Noch vieles wäre zu berichten, von Konfi-Ostertüten und Kreidebotschaften auf Gehwegen, von Hoffnungsliedern auf Balkonen und Ostergrüßen für ältere Gemeindeglieder. Das Leben siegt. Das war an diesem Osterfest besonders zu spüren. Gott sei Dank!



### Haus der Familie

Im Haus der Familie ist bei Normalbetrieb immer was los. Kinder und Erwachsene gehen ein und aus, besuchen Kurse, nehmen an Vorträgen teil. Mitte März mussten wir Corona bedingt schließen. Das war ein großer Einschnitt. Auch alle Veranstaltungen, die wir im Bereich Erwachsenenbildung geplant hatten für das Frühjahr, konnten nicht stattfinden. Finanziell haben wir hohe Einbußen. Wir bieten derzeit digitale Veranstaltungen an. Dozent\*innen haben online-Angebote auf die Beine gestellt oder ihre Gruppen mit Material versorgt. Das wird sehr geschätzt. Ich hoffe, dass das Haus der Familie Mitte Juni ein Stück weit öffnen kann und wir uns auch bald wieder in gewohnter Weise zu Bildungsangeboten können, z. B. auch zur Sommerakademie in der Citykirche.

*Diakon Frieder Leube*



### Diakoniestation

Für uns in der Diakoniestation ist die Corona-Zeit anstrengend und aufregend. Am Anfang fehlten uns Desinfektionsmittel und Masken. Wir wussten nicht, woher bekommen. Doch es gab viel Solidarität – Angehörige boten uns Restposten an, Mitarbeitende

recherchierten nach Material im Internet, es gab Geldspenden für Beschaffungen. Das tat so gut. Inzwischen ist genug Material lieferbar, zum Glück.

Einige unserer Patient\*innen sind durch die Krise noch mehr vereinsamt und freuen sich sehr auf den Besuch der Diakoniestation. Mit Maske zu arbeiten ist jedoch für alle eine Herausforderung. Der Mund ist verdeckt, das erschwert die Verständigung. Manche Patient\*innen können es nicht verstehen und reagieren negativ darauf.

Im Team der Mitarbeitenden spüre ich viel Zusammenhalt. Wir sind über WhatsApp im Kontakt miteinander. Einige aus unserem Team gehören selbst zu einer Risikogruppe und können nicht arbeiten. Es ist viel zu organisieren, an die jeweilige Situation anzupassen. Das fordert uns alle. Wir wollen ja, dass auch in der Krise alle Patient\*innen gut betreut werden.

*Schwester Susanne Künzler*

### ► Kirche und Gesundheitsschutz

Die Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie ändern sich in relativ rascher Folge. Mit dem Zwei-Monats-Rhythmus unserer Gemeindebriefe können wir mit dieser Entwicklung nicht Schritt halten. Daher bitten wir, was aktuelle Regelungen betrifft, auf Veröffentlichungen in der Tagespresse zu achten, auf die Webseiten der Kirchengemeinden, auf die Aushänge in den Schaukästen und auf die Webseite [www.kirchenbezirk-reutlingen.de](http://www.kirchenbezirk-reutlingen.de).

Grundsätzlich gilt, dass wir als Kirche die Regelungen zum vorbeugenden Gesundheitsschutz mit großer Sorgfalt umsetzen. Daher haben wir acht Wochen lang auf Gottesdiens-

te in Gemeinschaft verzichtet und versuchen nun, unter den Bedingungen, die Land und Kirche für Gottesdienste abgesprochen haben, Zwischenlösungen zu finden, um wieder stärker Gemeinde erlebbar zu machen. Dies gilt auch für alle anderen kirchlichen Angebote und Veranstaltungen.

Da die Kirchengemeinderäte für den Infektionsschutz im Gemeindeleben Verantwortung tragen, müssen sie vor Ort entscheiden, ob und wie es möglich ist, die gewohnten Räume für Gottesdienste und andere Angebote zu nutzen. Das kann bedeuten, dass nicht an jedem Ort zur gewohnten Zeit wieder „Kirche ist“. Außerdem muss jede und jeder für sich persönlich das Risiko einer Ansteckung bewerten – und wird unter Umständen lieber zu Hause bleiben.

Um allen wenigstens aus der Ferne Teilhabe zu ermöglichen, wird daher bis auf weiteres alle zwei Wochen ein Gottesdienst aus der Gesamtkirchengemeinde im Internet übertragen.

*Jürgen Simon*

### ► Da ist Musik drin!

Was es an Musik in der Gesamtkirchengemeinde zu entdecken gibt, stellen wir Ihnen in lockerer Folge in unserer neuen Reihe „Da ist Musik drin!“ vor. Den Auftakt macht aus Anlass seines Silberjubiläums der Gospelchor Reutlingen.

An der „netten und lustigen Gemeinschaft“, die viele im Gospelchor schätzen, kann auch die Corona-Pandemie nichts ändern. Seit Beginn der Einschränkungen wird rege kommuniziert über Whatsapp oder Skype. Statt wöchentlicher Chorprobe im Matthäus-Alber-Haus gibt es Musikvideos und Üb-Tracks



*Kreuzkirche Reutlingen Corona-Bestuhlung Mai 2020*

von Chorleiterin Michaela Frind. Denn es ist die Musik, die begeistert und belebt. „Beim Singen geht mir das Herz auf. Auch der Sound und die Texte der Gospelmusik sprechen mich sehr an und bereichern mich“, sagt eine aus dem Chor, und ein anderer ergänzt: „Für mich ist das Singen ein ganz besonderer Ausgleich, ein echter Stresskiller. Ich freue mich schon auf die Zeit nach Corona. Gemeinsam Musik machen ist einfach was Schönes.“ Michaela Frind, seit 2003 als Kirchenmusikerin in der Gesamtkirchengemeinde tätig, leitet den Chor, der in diesem Jahr sein 25-jähriges Jubiläum feiern kann: „Die Arbeit mit dem Gospelchor macht großen Spaß. Wir singen Stücke vom einfachen vierstimmigen Satz bis hin zu komplizierten Jazzstücken. Vom-Blatt-Singende und Leute, die keine Noten lesen können, erarbeiten gemeinsam anspruchsvolle Programme, die zum großen Teil auswendig vorgetragen werden, was natürlich die Botschaft der Stücke viel besser ankommen lässt. Die Konzerte sind lebendig wie auch die Chorproben, wo es selten vorkommt, dass man nicht kurz unterbrechen



muss, weil der ganze Chor eine „Lachpause“ braucht.“

Angefangen hat es mit dem Gospelchor im April 1995, vor genau 25 Jahren. Der damalige Katharinenkirchenpfarrer und Kirchenmusiker Michael Graf Münster lud mit einer Anzeige im GEA zum Gospelsingen ein – und 30 Leute folgten seiner Einladung, übten Gospel-Schlager ein wie „Good news“ oder „Heaven is a wonderful place“ und erfreuten ab Juli 1995 mit öffentlichen Auftritten die Zuhörenden.

Heute singen rund 50 Frauen und Männer (fast) jeden Alters aus Reutlingen und Umgebung im Gospelchor mit. Manche sind schon von Anfang an dabei, andere erst seit ein paar Wochen. Das Repertoire ist in den vergangenen 25 Jahren freilich stark gewachsen und auch sehr vielfältig geworden. Ruhige und fetzige Lieder gehören dazu, manche eher klassisch, andere jazzig. Auch Film- und Musicalmusik und neue Gospels sind dabei, denn Gospelmusik war von Beginn an eine lebendige Musik, und sie entwickelt sich bis zum heutigen Tag weiter.

Gospel kommt von „good spell“ und bedeutet Evangelium oder gute Nachricht. Unter den Sängerinnen und Sängern sind tief fromme Menschen, aber auch welche, die Glaube

und Kirche mit Distanz begegnen. Als Chor aber geht es allen gemeinsam darum, Menschen mit der Musik und ihrer christlichen Botschaft zu berühren und zu inspirieren: „Wenn ich beim Singen spüre, wie der Funke auf die Zuhörenden überspringt und sie mit der Musik mitgehen, ist das für mich immer das Größte.“

Der Gospelchor singt „in normalen Zeiten“ das Jahr über in Gottesdiensten in der Gesamtkirchengemeinde, gibt auch Konzerte und singt zu feierlichen Anlässen. Tradition hat das Benefizkonzert am 1. Advent in der Marienkirche zugunsten der AIDS-Hilfe Tübingen-Reutlingen. Wer Interesse am Mitsingen hat, möge mit der Chorleiterin Kontakt aufnehmen.

*Daniela Reich*

**Herausgeber**

Evangelische Gesamtkirchengemeinde Reutlingen

**Redaktionsadresse, VisdP**

Evangelisches Dekanatamt, Birgit Reiff

Lederstraße 81, 72764 Reutlingen

Telefon: 07121-312441 . Fax: 07121-312449

E-Mail: Birgit.Reiff@elk-wue.de

**Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:**

**6. Juli 2020**

[www.kirchenbezirk-reutlingen.de](http://www.kirchenbezirk-reutlingen.de)